

Herrschaft Dürnstein übte, bis 1803 innehatte. Daneben hatte auch Tegernsee hier Besitzungen. Über die weiteren Schicksale s. Unter-L. 1645 von den Schweden geschädigt; die Pfarre Ober-L. wird 1668 erwähnt, da sie von den Minoriten in Stein versehen wird.

Allg. Charakt. In dem Knie gelegen, das die Donau unterhalb Dürnstein bildet; die Gehöfte bilden eine geschlossene Straße.

(Unter-)Loiben (Krems) Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv im Pfarrhof bis 1805, teilweise bis 1784 zurückreichend. — Gemeindefachiv, wenige Urkunden von 1377 bis 1530; Gemeindefachrechnungen bis ins XVI. Jh.

Literatur: Top. V 1020; FAHRNGRUBER 117. — (Fresko am Kirchhof) M. W. A. V. 1901, 65. — (Grabstein 10) M. Z. K. XIII, CCXLII; M. Z. K. N. F. III, CLI; M. Z. K. N. F. XVII 61 (mit Abb.)

Später genannt als Ober-L., nämlich erst 1002, da es an das Kloster Tegernsee kam (M. G. D. D. II 228, Nr. 194); die Unterscheidung von Ober-L. und Unter-L. wird erst seit 1305 in den Urkunden durchgeführt. Unter-L. blieb Eigentum von Tegernsee bis 1803. Die Blutgerichtsbarkeit hatte Dürnstein. 1805 fand hier zwischen Franzosen und den verbündeten Österreichern und Russen die bekannte Schlacht statt, durch die der Ort schweren Schaden nahm.

Allg. Charakt. An der linksseitigen Donaustraße, die im Orte zweimal ein Knie macht, gelegen; geschlossener Straßenort mit wenigen Einzelgehöften gegen O.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Quirinus.

Die Pfarre besteht seit 1379; 1544 versah sie ein Benefiziat von Stein. Die Anlage der gegenwärtigen Kirche ist sehr kompliziert, der älteste Teil ist das westliche Schiff mit dem zugehörigen Chore. Diese kleine Kirche wurde mit einer südlich angebauten vereinigt, die aber nur wenige Jahrzehnte jünger ist; ersterer Teil stammt aus der Mitte, letzterer aus dem Ende des XV. Jhs. Jedenfalls ist Sackens Angabe (W. A. V. V. S. 126) unrichtig, daß die Anlage eine zweiseiffige sei. In der Barocke wurde manches umgeändert, im XIX. Jh. wieder regotisiert.

Beschreibung. Interessante Verbindung zweier einschiffiger gotischer Anlagen, eine aus der Mitte, eine aus dem Ende des XV. Jhs. stammend. Abschluß bei beiden Teilen in fünf Seiten des Achteckes (Fig. 203). Der Inneneindruck durch die josefinische Umgestaltung bestimmt, namentlich bei den schräg gestellten, das Einspringen des Chores verhüllenden Seitenaltären, die eine geschlossene Wirkung hervorbringen.

Fig. 203.

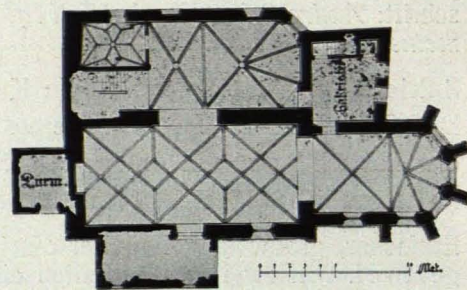


Fig. 203

Äußeres. Bruchstein; gelblich verputzt, teilweise mit Imitation von Quadern und Ortsteinen. Loiben, Pfarrkirche, Grundriß 1:500 (S. 308)

Langhaus. Langhaus: W. glatte Front mit vorgelagertem Turme; — S. drei Spitzbogenfenster mit schräger Sohlbank; — N. durch Anbau verdeckt. Satteldach, Ziegel.

Chor. Chor: Profilierter Sockel. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit je zwei zweimal abgestuften Strebepfeilern mit Giebel und Pultdach an den Seiten und vier im O.; zwischen den Strebepfeilern fünf schmale Spitzbogenfenster mit schräger Sohlbank, spätgotischem, stark restauriertem Maßwerk; unter dem Fenster der Ostseite moderne Nische. Walmdach, Ziegel, höher und steiler als das Langhausdach.

Turm. Turm: In der Mitte der Westfront; in der Höhe des Kirchenfirstes gering profiliertes Gesimse; im S. spitzbogige Tür und darüber ein Mauerschlitze. Unter dem Mittelsims an den drei freien Seiten ein rechteckiges Fenster in Steinfassung (im W. zwei weitere kleine Öffnungen); über dem Sims jederseits ein rundbogiges Schallfenster und ein Zifferblatt; über dem stark profilierten Hauptgesimse neugedecktes Zwiebdach.

Anbauten. Anbauten: 1. S. von Langhaus; rechteckiger Anbau des XVII. Jhs.; modern umgebaut; im O. rechtwinkliger Eingang mit profilierter Umrahmung aus Rundstäben und Kehlen. 2. O. vom Chore; Sakristei mit bekrönender moderner Steinbalustrade; rechteckige Tür, drei quadratische Fenster.